

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

9 (12.1.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-835241](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-835241)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

N^o 9.

Mittwoch, den 12. Januar.

1876.

Berlin, 10. Jan. Schon vor geraumer Zeit ist beschlossen worden, der deutschen Botschaft in London einen Marine-Attaché beizugeben. Der Beschluß — so schreibt ein hiesiger Correspondent der „Schl. Pr.“ — wäre wohl auch längst ausgeführt, hätte der Reichskanzler sich mit dem Chef der Admiralität über die zu wählende Persönlichkeit einigen können. Hoffentlich wird dieses nebenfächliche Hinderniß bald gehoben, denn es ist klar, daß die fortlaufenden Beobachtungen eines kundigen und befähigten Mannes in einem Lande wie England der Entwicklung unserer Marine sehr zu statten kommen würde. Die Frage ist nur, ob man dann nicht auch in Petersburg der Botschaft einen Seeofficier beizugeben sollte, da dort ebenfalls ein reger Fortschritt in Marinefachen wahrzunehmen ist, hauptsächlich wohl dem Genie des Admirals Popow zu danken.

— Eine durch den Reichstags-Abgeordneten Sonnemann dem Reichstage überreichte Petition von 3000 Mitgliedern verschiedener Krankenkassen in Frankfurt a. M. bittet um Ablehnung des in Aussicht gestellten Hilfskassen-Gesetzes. Der genannte Abgeordnete hält die Ablehnung des Gesetzes auch für das einzig Richtige, insofern es nicht gelingen würde, die schreiendsten Mängel zu verbessern. Die Commission habe zwar einige nicht ganz unerhebliche Amendements beschlossen, allein der § 6, welcher von der Verbindung der Hilfskassen mit Vereinen handle, die andere Zwecke verfolgen, sei auch in der jetzigen Fassung unannehmbar. Es werde die freien Kassen und besonders die der Gewerksvereine in hohem Maße gefährden. Gegen den Zwang zum Beitritt habe der genannte Abgeordnete nichts einzuwenden, da im Arbeiterstande leider noch vielfach Gleichgiltigkeit gegen die wichtigsten eigenen Interessen herrsche, dagegen müßten die Kassen in ihrer Verwaltung von den Behörden sowohl, als von den Arbeitgebern unabhängig gestellt sein. Erreiche man dies nicht, dann sei es besser, den jetzigen Zustand noch eine Weile fortbauern zu lassen. Von den übrigen Bestimmungen des betr. Gesetz-Entwurfs bemängelt Herr Sonnemann noch besonders diejenigen, welche die Genehmigung, resp.

Eintragung der Statuten in die Hand der Verwaltungsbehörden legt. Während man die Führung der Handels- und Genossenschafts-Register den unabhängigen Gerichten übergeben habe, wolle man das Zustandekommen der Arbeiterkassen von dem Belieben der Polizei-Behörden abhängig machen.

— Nach einer dem Generalpostamt zugegangenen Mittheilung des Hauptbankdirectoriums ist von einer Postanstalt die Annahme Preussischer Banknoten über 100 Thaler verweigert worden. Das Generalpostamt hat hieraus Veranlassung genommen, die sämtlichen Postanstalten, Telegraphenämter und Oberpostkassen anzuweisen, die auf Thaler lautenden Noten der Preussischen Bank auch fernerhin in Zahlung anzunehmen. Die bezeichneten Noten dürfen aber nicht wieder verausgabt werden, dieselben müssen vielmehr bei den Bankanstalten gegen Ersatz des Werthes in gangbaren Zahlungsmitteln zum Umtausch gebracht werden.

London, 9. Jan. Der „Daily News“ wird aus Newyork telegraphirt: Eine Kiste, welche Thomas oder Thomassen letzten October im „Celtic“ herüberbrachte und vergeblich als 6000 Pfd. Stl. in baar Geld enthaltend zu versichern versucht hatte, ist seitdem nicht abgeholt worden und im Besitze der Dampfschiffgesellschaft geblieben. Sie wurde von der Polizei geöffnet und enthielt ein Kästchen aus Stahl und einen Centner gewöhnliches Schrot. Man erinnert sich des Mannes wohl, und die von ihm gegebene Beschreibung stimmt mit der überein, welche von dem Anführer der Explosion in Bremerhaven gemacht wird. Er wohnte vier Tage lang im Fifth Avenue Hotel unter dem Namen W. K. Thomas aus Dresden.

— Nach einer Meldung vom 6. d. Mts. ist der schwedische Dampfer „Gustaf“ in letzter Nacht bei Creffwell, Northumberland, gestrandet. Die aus 13 Personen bestehende Besatzung, sowie 3 weibliche Passagiere wurden durch das Rettungsboot gelandet.

— Einem Telegramme aus Hongkong zufolge, sind die zwei Dampfer „Oregonian“ und „Osaka“ auf einem Binnensee in Japan miteinander in Collision gerathen, wobei letzterer in 40 Fa- einigermassen herzustellen. Dennoch begannen die Soldaten bereits die Waffen zu zerbrechen und sich schaarweise in die Gräben am Wege hinzuerwerfen, mit der Erklärung lieber in die Hände der Sieger fallen, als vor Hunger und Durst sterben zu wollen.

Auch Céline hatte seit der Morgenröthe nicht die geringste Nahrung zu sich genommen. Die Aufregung der Gefechtsstunden machten sich bei ihr bemerkbar. Sie zitterte, ihre Kräfte begannen abzunehmen. Aber sie versuchte zu lächeln und zu scherzen, um ihre Schwäche vor den bekümmerten Blicken Alfreds zu verbergen.

Jenseits des Chiersflusses traf man auf zahlreiche Flüchtlinge, welche zu Fuß und zu Wagen den heranrückenden Deutschen auf der Straße nach Carignan zu entkommen suchten. Céline, vor Schreck und Angst ermattet, war kaum noch im Stande, sich aufrecht zu erhalten.

Alfred, von dessen Armen unterstützt sie sich bewegte, hielt, um für ihr Fortkommen Gelegenheit zu schaffen, ein einfaches Fuhrwerk, auf welchem ein alter Herr und eine Dame saßen, mit rauhen Worten an. Er verlangte, daß Jene aussteigen und ihm den Wagen überlassen sollte.

Sie baten und beschworen den jungen Offizier, sie ihres Weges ziehen zu lassen. Allein die Verzweiflung trieb Alfred zur Grausamkeit. Er setzte dem Kutscher den Revolver auf die Brust und drohte, ihn niederzuschießen, wosfern er nicht sogleich umwendete und die Insassen den Wagen verließen.

Es gab eine tumultuariische Scene. Die Marschcolonnen stockten. Man wußte nicht, worum es sich handelte. Hunderte von

Die Gruft von Steffendorf.

Novelle von H. Fallung.

(Fortsetzung.)

Bei Mouzon war es, wo Alfred von Noirmont die Feuer-taufe empfing. Tapfer und mit seltener Sicherheit führte er den ihm anvertrauten Schützenzug. Aber dem stürmischen Andrang der Sieger war nicht zu widerstehen.

Auch in dem Städtchen Mouzon selbst, wo Céline während des Gefechts ein sicheres Unterkommen gefunden hatte, wogte Nachmittags Gewühl und Lärm. Als Alfred in Mouzon einrückte, brannte das Städtchen, aber er fand seine jugendliche Freundin unverfehrt und muthervoll. Vor dem immer heftiger werdenden Granatfeuer mußten gegen Abend die französischen Krieger aus Mouzon flüchten. Da traf eine Kugel das Pferd des jungen Mädchens. Céline warf sich von dem im Todeschmerz hoch aufsteigenden und dann zusammenbrechenden Thiere schnell herab.

Alfreds Arme fingen sie auf. Nun war sie genöthigt, in dem Gedränge der über die Maas ziehenden Heereshaufen sich zu Fuß an Alfreds Seite durchzuwinden. Es war ein wildes entsetzliches Marschiren. Flüche und Zornesworte ringsum. Die Offiziere mußten von ihren Degen Gebrauch machen, um die Ordnung

den Wasser gesunken sein soll. Der Verlust an Menschenleben wird nicht gemeldet.

— In der Nähe von Harwich auf dem Shipwash Sand ist gestern Morgen wieder ein größeres Schiff, wahrscheinlich eine italienische Bark, gestrandet. Mehrere in der Nähe befindliche Smacks, welche einige von der Mannschaft an Bord des Wracks bemerkten, versuchten des hohen Seeganges und des heftigen Sturmes wegen vergeblich der Mannschaft Hülfe zu bringen, so daß sie sich, nachdem bereits Groß- und Besahmast über Bord gegangen waren, um 5 Uhr Nachmittags entschließen mußten, nach Harwich zu segeln, um von dort Hülfe zu holen. Der Wind war zur Zeit D. z. N. mit schweren Schneebden, die See so hoch, daß kein Boot flott bleiben konnte, das Wetter also ähnlich wie bei der Strandung der „Deutschland.“ Als die Nachricht nach Harwich gebracht wurde, fuhr der Schleppdampfer „Liverpool“ in Ermangelung eines Rettungsbootes mit dem Boote einer Smack sofort hinaus, um wenn möglich die Schiffbrüchigen, die sich bei Einbruch der Dunkelheit in einem Deckhause befanden, zu retten. Der Schiffbruch der „Deutschland“ hat also wenigstens das Gute gehabt, daß der Harwicher Schleppdampfer jetzt wenigstens trotz hohen Seeganges und starken Oststurmes unverzüglich den Versuch macht, eine schiffbrüchige Mannschaft zu retten.

Paris, 8. Jan. Das Schwurgericht des Aube-Departements hat ein Mitglied der bonapartistischen Propaganda wegen gemeiner Verbrechen verurtheilt, und zwar den Banquier Ricard aus Fovy, der sich seit 1871 um die Sache der napoleonischen Dynastie durch Colportage von Brochüren verdient gemacht, in denen Napoleon III. als Muster eines Regenten und Feldherrn dargestellt wurde. Die Belohnung für diese Bestrebungen fand Ricard in dem Vertrauen der Landbevölkerung des Departements, mit deren bei ihm angelegten Geldern im Betrage von 1,800,000 Francs er im Januar vorigen Jahres Frankreich verließ. Er wurde aber eingeholt, vor Gericht gestellt und wegen Unterschlagung, Fälschung und wiederholten Bankrotts zu sieben Jahren Zwangsarbeit und 20 Jahren Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt. Ueberhaupt haben die Anhänger des verstorbenen Kaiserreiches mit ihren Koryphäen ein eigenthümliches Mißgeschick. Die Namen der sämtlich wegen gemeinen Betruges verurtheilten Herren Amigues, Perron, Dugué, Clement, Duvernois, Marty, Aubert, Michel Carra, Quartrehomme und Ricard bilden für diese Partei ein „goldenes Buch“ ganz eigener Art.

Brüssel, 9. Jan. In den Reihen der belgischen Armee, namentlich aber im Officierstab des Geniecorps, herrscht gegenwärtig eine unglaubliche Entrüstung gegen die Regierung und die Kammern. „Beide werden,“ wie eine Brüsseler Correspondenz sagt, „von den Officieren laut angeklagt, aus purem Egoismus und nacktem Partei-Interesse die wichtigsten Interessen des Landes preiszugeben und das Ergreifen jener Maßregeln zu erschweren, welche von allen competenten Personen, allen Commissionen von Fachmännern als unerlässlich erachtet worden sind, um Belgiens Unabhängigkeit im Falle neuer europäischer Verwicklungen vertheidigen und sicherstellen zu können. Das Einsteher-System wird

Soldaten nmdrängen das kleine Fuhrwerk, während Céline bleich und erschöpft in Alfreds linkem Arme lag.

„Vorwärts!“ fluchte ein schwarzbärtiger Oberst mit seinem Degen zwischen die Menge suchtelnd und dicht zu Alfred heransprengend. „Was giebt's? Hört ihr nicht den Donner der Kanonen? Vorwärts, vorwärts!“

In der That tönte der dumpfe Laut der preussischen Geschütze bereits näher. Wilder Lärm wurde vom Wind herübergetragen. Man vernahm aus dem nächsten seitwärts gelegenen Dorfe, aus welchem Pulverdampf aufstieg das Knattern des Kleingewehrfeuers.

„Die Preußen kommen!“ schrie man durcheinander, „sie massacriren Alles! Rette dich wer kann!“

Alfred ließ den Revolver sinken.

„Die Feigen!“ murmelte er wuthentstellt zwischen den Zähnen.

„Nun gut“, sagte er dann zu den Besitzern des angehaltenen Fuhrwerks, „wohin geht eure Reise?“

„Nach Carignan, Herr Offizier.“

Als Alfred diese Antwort erhalten, berührte er die Stirn der bleichen und ohnmächtigen Céline zum ersten Mal mit seinen Lippen. Er hob dann mit kräftigem Arm ihre zarte Gestalt in den Wagen hinein. Es ist besser, sagte er sich, sie entflieht mit Jenen und gewinnt Ruhe und Sicherheit, als daß sie in den nächsten Stunden an meiner Seite ausharrt, wo Noth und Gefahr weilen werden. Dann wandte er sich an die Insassen des Wagens.

vom gesammten Officier-Corps als unmöglich erklärt. Das neue militärische Reorganisations-Gesetz, welches dem Staate gegen die Erlegung einer gewissen, nach den Verhältnissen festzustellenden Summe die Lieferung der Einsteher als Monopol überträgt, hat die längst bekannten Uebelstände noch vermehrt und greifbarer gemacht. Trotzdem allen Beamten, wie den Gemeinde-Secretären, den Feldwächtern, den Gensdarmen zc. Prämien für jeden Einsteher bezahlt wurden, fehlt es an Leuten, um alle Anfragen zu befriedigen, und mußte Belgien heute mobilisiren, so brächte es beim besten Willen keine 50,000 Mann auf die Beine. Allgemeine Dienstpflicht und obligatorischer Schulunterricht werden von dem Officier-Corps einstimmig als das einzige Mittel bezeichnet, um die Armee in den Stand zu setzen, ihre Aufgabe der Landes-Vertheidigung ehrenvoll zu erfüllen. Gegen den Kriegsminister ziehen die Officiere am schärfsten zu Felde. „Er hat (sagen sie) dieselbe Ueberzeugung wie wir, und doch bleibt er auf seinem Posten — das ist unverzeihlich. Er ist Belgien gegenüber ebenso gewissenlos, wie es Marschall Leboeuf unter dem zweiten Kaiserreich Frankreich gegenüber war.“

Madrid, 7. Jan. Trotzdem der General Moriones in und um San Sebastian seine ganze Macht von etwa 25,000 Mann concentrirt hat, fahren die Carlisten fort, das nur etwa 1 Meile von der Hauptstadt gelegene Hernani zu bombardiren, und zwar heftiger als je. In den letzten Tagen haben sie vor jenem unglücklichen Orte, der schon seit Monaten ein Schutthaufen ist, einige neue Batterien errichtet und die Stadt mit einem wahren Hagel von Granaten überschüttet, die denn auch die letzten noch bewohnbaren Gebäude, sowie das Fort Santa Barbara zerstört haben. Etwa 900 bis 1000 Geschosse hat man an einem Tage in die Stadt und das Fort geworfen, von denen 39 Menschen getödtet und etwa 50 verwundet worden sind, meistens Soldaten, denn die wenigen Einwohner, die den Ort noch nicht verlassen haben, kommen aus ihren Kellern, die sie seit Monaten bewohnen, nur im äussersten Nothfalle heraus, um die allernöthigsten Einkäufe an Lebensmitteln zu machen. Gleicher Weise hat San Sebastian selbst nicht wenig in letzter Zeit zu leiden.

Randia, 6. Jan. Auf der Insel Randia (Türkei) gährt es bedenklich, so daß die Behörden daselbst wiederholt auf das Dringendste Sendung von Truppen verlangt haben, welchem Verlangen indeß der Kriegsminister zu entsprechen sich außer Stande sieht. Die Randiaten wissen, daß ein Aufstand jetzt große Aussichten des Gelingens hätte und scheinen auch entschlossen, einen solchen zu organisiren, obgleich sie wenigstens vorläufig dieses Mal nicht auf Unterstützung der Griechen aus dem Königreiche zu rechnen haben würden.

Wilhelmshaven, 11. Jan. Das bereits angekündigt Symphonie-Concert wird bestimmt nächsten Dienstag stattfinden. Wie wir hören ist es Herrn Latann gelungen, zu diesem Concerte einen Harfen-Virtuoson zu gewinnen, und erlauben wir uns auf dieses Concert ganz besonders aufmerksam zu machen, da uns wohl selten Gelegenheit geboten wird, einen tüchtigen Harfenisten zu hören.

„Sie ist ein Mädchen!“ rief er mit flammenden Augen; „ich gebe sie Euren Schutze anheim, und Ihr mögt eure Reise nach Carignan fortsetzen. Céline lebe wohl! Verzage nicht, wir sehen uns wieder!“

Er war auf den Wagentritt geklettert und beugte sich noch einmal über die halb Ohnmächtige. „Ihr sorgt für sie“, drohete er dem alten Herrn zu, „ich fordere sie von Euch zurück, und Ihr haftet mir für ihre Sicherheit mit Euren Köpfen!“

Céline streckte ihre Arme nach ihm aus. „O, Alfred“, sagte sie bittend, „o, Alfred verlaß mich nicht — ich will sterben, sterben mit dir.“

Doch schon im nächsten Augenblicke ward Alfred durch die Hände ihm nachstürmender Soldaten, welchen der stillhaltende Wagen ein Hinderniß in ihrem fluchtartigen Rückzuge bereitete, von dem Wagentritt herabgerissen. Der Kutscher peitschte mit Gewalt auf die sich bäumenden Pferde ein.

„Wir sehen uns wieder — in Carignan!“ hallte Alfreds Stimme dem davonbrausenden Wagen nach.

Dann hatte das Gewühl von Menschen, Reitern, Wagen, Geschützen und Karren ihn hierhin — das Gefährt mit dem jungen Mädchen dorthin verschlagen.

Das Abendzwielicht des letzten Augusttages, welches seinen fahlen Dämmerchein über die stauberfüllte Gegend, die fernem dampfenden Dörfer, die umbuschten niedrigen Hügel am Fluß, die rastlos an einander vorüberwirbelnden Menschenmassen verbreitete und die hohen Pappeln an der Heerstraße gleich unheimlichen, den Tumult vergeblich beschwörenden Riesen abzeichneten,

-s. Bräse, 7. Jan. Gestern wurden den auf den hiesigen Werften beschäftigten Schiffszimmerleuten, nach Schluß der Arbeitszeit folgende gedruckte Erklärungen eingehändigt:

„Dem Schiffszimmermann N. N. wird hierdurch von heute ab gekündigt, wenn derselbe nicht binnen acht Tagen durch Unterschreiben dieses Scheines erklärt, dem „Allgemeinen deutschen Schiffszimmer-Berein“ nicht anzugehören, resp. — falls er demselben bisher angehört — daraus ausgetreten zu sein.“

Wir glauben, daß ein derartiges dictatorisches Vorgehen der Baase wenig dazu angethan ist, ein besseres Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herzustellen. Solche Schritte, wie dieser, tragen eher dazu bei, auch solche Arbeiter, die bisher vielleicht der socialistischen Bewegung ferngestanden, der Social-Demokratie in die Arme zu treiben. Wenn auch wirklich sich jetzt, durch das gänzliche Darniederliegen der Industrie und der daraus entstehenden Noth gezwungen, sämtliche, oder doch eine bedeutende Majorität der Schiffszimmerleute, vorliegende Erklärung unterschreiben, so sind wir doch der Ansicht, daß die Baase dadurch kaum etwas gewinnen; viel eher trägt solches Vorgehen dazu bei, die schon bestehende Kluft zwischen der arbeitenden und besitzenden Klasse zu erweitern. Wie wir erfahren, ist dieser Schritt im Einverständnis fast sämtlicher Schiffsbaumeister Deutschlands geschehen, um — wie es heißt — den Zimmerleuten Gelegenheit zu geben, sich frei zu machen und unnützen Kosten zu entziehen!

Zur Verbesserung der Brieftauben-Post.

Ueber die Verbesserung der Brieftauben-Post für den Krieg schreibt man der „Frankf. Ztg.“: „Seitdem die Taubenposten als Communicationsmittel im Kriege durch verschiedene Staaten eingeführt worden sind, hat man sich viele Mühe gegeben, einen photographischen Apparat zu erfinden, der auch im Felde, und zwar an solchen Orten, wo weder Material noch Meisters vorhanden sind, sicher zu arbeiten vermag, um die Depeschen, welche in einem winzigen Röllchen unter den Schwanzfedern der Tauben verborgen, befestigt sind, auf große Bogen deutlich zu übertragen. Diese sehr schwierige Aufgabe, mit der sich Viele beschäftigt haben, dem Zwecke entsprechend richtig zu lösen, ist endlich dem russischen Debrst Rowaco gelungen. Derselbe erfand einen Apparat, der, nebst einem vollständigen photographischen Laboratorium und Chemikalien für sechs Wochen, nicht mehr als den Raum eines gewöhnlichen Tornüters in Anspruch nimmt. Dieser Apparat vergrößert die durch Tauben gebrachten Depeschen 2300 Mal. Die Vergrößerung kann zu jeder Zeit, d. h. bei Tag und Nacht, mit der gleichen Sicherheit vorgenommen werden. Bei Nacht kann jedes beliebige Beleuchtungsmittel angewendet werden. — Das Objectiv dieses Apparats, welches sowohl zur Aufnahme, als auch zur Reflexion geeignet ist, hat einen Durchmesser von nur sechs Millimeter. Die Manipulationen mit diesem Apparat sind, sowie der Apparat selbst, sehr einfach, daher ganz besonders für den Krieg geeignet, weil sie zeiter sparend sind. Mit diesem Apparat sind im Juni vorigen Jahres durch das geographische Institut in beleuchteten diesen Austritt. Das Geißel der fliehenden Colonnen verschlang das letzte Lebenswohl des jungen Offiziers, der vergeblich sehnsuchtsvoll sich zurückwandte — verschlang den letzten Ceuzer Céline's.“

Während am ersten September um die Wälle von Sédan die Schlacht tobte, lag über dem wenige Meilen davon entfernten Carignan eine tiefe Ruhe. Alle Läden waren geschlossen, die Gassen menschenleer und fast öde. Man hatte am Abend des 31. August ein unheimliches Getöse vernommen wie von einem fernen Erdbeben. Die Nacht vom letzten August war ruhig hingegangen. Nur dann und wann rasselte ein Wagen über das Pflaster oder kamen vereinzelt Reiter durch die Stadt gesprengt. An dem dunklen Himmel glänzten vereinzelt Sterne, und über den Bergen und Wäldern am nordwestlichen Horizonte zeigte sich der düsterglühende Schein entfernter Feuersbrünste.

Schwüle lag am ersten September über Carignan. Man sah die fortwährend leuchtenden Blitze des um Sédan tobenden Gewitters zwar nicht, man hörte aber das unaufhörliche Rollen des dort über die Erde hinschmetternden Donners — das Unwetter stand schwarz und dräuend in der Ferne. Bangniß ergriß die Herzen. Man fürchtete, daß das Wetter auch auf die Gegend Carignans herüberziehen und dort seine schrecklichen Verwüstungen anrichten werde.

Céline Poiret war diesem Gewitter glücklich entflohen. Ihre eisigenoffen, ein Friedensrichter und dessen Schwester, nahmen

Wien eingehende Versuche angestellt worden, welche alle ein sehr günstiges Resultat gehabt haben. Die Herstellungskosten dieses sehr handlichen und praktischen Apparates sind nicht bedeutend. Wenn man bedenkt, daß im letzten Kriege Tauben, welche von Paris abflogen, unter ihren Schwanzfedern Röllchen trugen, die nur fünf Quadratcentimeter groß waren, aber 5000 Depeschen zu 20 Worten enthielten, so wird man die Wichtigkeit dieses neuerfundnen Apparates zu würdigen verstehen; denn er dient sowohl dazu, die Depeschen von einem großen auf die kleinen Blättchen, welche die Tauben zu tragen haben, sowie von diesem wieder auf große Bogen zu übertragen, was früher sehr viel Zeit und Mühe kostete. —

Zermischtes.

— Rochester. In einer hier abgehaltenen Versammlung hielt einst der berühmte Webster folgende Rede: „Männer von Rochester! Ich freue mich, euch zu sehen! — Ich freue mich, eure Stadt gesehen zu haben! Meine Herren, ich sah auch ihre Wasserfälle hier in der Nähe, und man sagte mir, daß dieselben hundert und fünfzig Fuß hoch seien. Das ist eine hochinteressante Thatsache. Meine Herren, Rom hatte seinen Cäsar, seinen Brutus, seinen Scipio, aber Rom hatte selbst in seinen stolzeften Tagen niemals einen Wasserfall von hundert und fünfzig Fuß Höhe! — Meine Herren, Griechenland hatte seinen Perikles, seinen Demosthenes, seinen Sokrates, aber selbst in seinen glorreichsten Tagen keinen Wasserfall von hundert und fünfzig Fuß Höhe! Niemals, so lange die Erde steht, hat ein Volk seine Freiheit verloren, das einen Wasserfall von hundert und fünfzig Fuß Höhe sein nannte!“

— Kürzlich entspann sich in einer deutschen Hafenstadt folgender Dialog zwischen einem Passagier, der zurückgeblieben ist, und dem Expedienten eines Schiffes, der wie man sich überzeugt hat, nach der deutschen „Strafgesetznovelle“ noch nicht strafbar ist: Expedient: „Sie wollen nicht mitreisen? — Fürchten Sie sich vor dem Wasser, oder vor der Seereise?“ — Passagier: „Nein, aber vor dem Feuer und vor der Lustreise.“

— Ein junger Lebemann erhielt von einem kleinen Beamten folgenden Brief: „Mein Herr! Sie haben mir unter der Adresse meiner Frau zwei mit Brillanten besetzte Ohrgehänge zugesandt. Ich sende den Schmuck zurück, weil ich die dazu passenden Ohren nicht besitze, behalte mir aber vor, Ihnen deshalb die Ihrigen gelegentlich abzureißen.“

— (Es ist Alles möglich.) Eine Frau in Liverpool, die mit ihrem Gatten, der beschuldigt war, ihr im Streit die Nasenspitze abgebissen zu haben, vor Gericht stand, beschwor, um ersteren vor Strafe zu schützen, — daß sie sich selbst die Nasenspitze abgebissen habe.

— (Gewiß ein starker Baum.) Ein Mississipier prahlte einem Yankee gegenüber mit einem besonders starken Baum, den er zu fällen beabsichtigte. Zehn Tage lang hatte er schon an ihm gehauen, da machte er sich eines Sonntags daran, um den Baum herumzuspazieren und fand dabei auf der anderen Seite desselben einen Mann, der schon über zwei Wochen mit dem Umhauen desselben beschäftigt war!

— Die Verlassenen hilfsreich an, und nöthigten sie zu Speise und Trank, womit die Taschen des Baasens reichlich gefüllt waren. Sie verließen sie auch, nachdem sie bei sinkender Nacht den Ort erreichten, nicht, baten sie vielmehr, bei ihrem Bruder, Eugen Canton, einem Advokaten in Carignan, mit ihnen das Gastrecht zu theilen.

Gern und herzlich wurde Céline von dem Letzteren aufgenommen. Ein einfaches Abendessen, ein Glas vortrefflichen rothen Landweines erquidete die drei Flüchtlinge in dem hohen geräumigen Speisezimmer des am Marktplatz belegenen Steinhauses, welches der Advokat eigenthümlich besaß. Er suchte durch freundliche Zuspriache und heitere Scherze die sorgenvollen Falten von der Stirn seiner älteren Geschwister zu glätten und sprach der verlassenen Céline Muth und Ergebung zu. Trogdem gewahrte man, daß Eugen Canton den Bewegungen der Zeit und auf dem Kriegstheater mit der größten Aufmerksamkeit gefolgt war und als hervorragender Führer der französischen Patrioten in Carignan für sich selbst zu fürchten hatte, falls die Verhältnisse sich zu Ungunsten seines Vaterlandes weiter entwickeln sollten. Weniger die Besorgniß für ihre eigene, als für die persönliche Sicherheit des Bruders hatte seine Geschwister bewogen, sich nach Carignan zu begeben. Sie baten den Advokaten, mit Vorsicht zu reden und zu handeln, indem sie ihm beweglich die Gefahren für sein Hab und Gut, ja für sein Leben zu Gemüthe führten, denen er sich mit zu großer Offenheit und Unerblichkeit in so bedenklichen Umständen aussetze.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

„Schwetzinger Tropfen.“

Dieser neue Magenbitter, welcher sich durch seine vorzügliche Wirkung gegen Magen-Beschwerden, Verdauungs-Störungen und Schlaflosigkeit bereits die allgemeine ungetheilte Anerkennung erworben hat, besteht meistens aus Säften von heilbaren Kräutern, die auf medicinischem Wege schon als ungemein wohlthwendig angewendet, ihre gute Wirkung dadurch garantiren, wird allein von dem Unterzeichneten destillirt und hier, wie an allen größeren Städten Deutschlands durch vertrauenswürdige und zuverlässige Agenten für unsere Rechnung verkauft.

Für **Kopperhörn** und **Wilhelmshaven** haben wir dem **Herrn S. Ringius in Kopperhörn** unsere Niederlage übertragen und werden größere und kleinere Aufträge daselbst entgegen genommen.

Schwetzinger in Baden, November 1875.

Hurs & Reinhardt,

Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden.

[H 61132 a.]

Wand-Kalender für 1876

mit Angabe der Hochwasserzeit für Vor- und Nachmittag. Preis 20 Pf.
F. A. Schumacher.

Bürger-Gesang-Verein.

Die Gesangstunde findet wie gewöhnlich am Mittwoch, den 12., im Vereinslocale statt.

Uebung der neuen Gesangstücke.
Um rege Betheiligung bittet
d. V.

Empfange in kurzer Zeit mehrere Ladungen beste westfälische

Flammkohlen,

welche bei baldiger Bestellung frei vor's Haus à Last für 45 Mark offerire.

C. J. Arnoldt.

Maschinen-Lorf

ist stets zu haben bei
Th. Harms.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Jamaica-Rum à Fl. 2 und 3 Mk.,
do. Verschnittwaare à Fl. 1 Mk.,
Arrac à Fl. 2 und 2 1/2 Mk.,
do. Verschnittwaare à Fl. 1 Mk.,
Punschessenz von Jamaica-Rum à Fl. 1 Mk. 50 Pf.,
do. von Arrac à Fl. 1 Mk.,
Bordeaux-Wein à Fl. 75 Pf.,
Mosel-Wein à Fl. 1 Mk.

Alles excl. Flasche empfiehlt
C. J. Arnoldt.

Zu vermietthen. Zum 1. Febr. 2 Stuben mit Kammer mit oder ohne Möbeln.

Neuheppens. G. J. Garlich's.

Zu vermietthen.

Auf 1. Mai eine Oberwohnung, zur Neuender-Mühlentreihe belegen.

Jedderwarden. C. Obst.

Zu vermietthen.

Eine Wohnstube mit Schlafzimmer.

Aug. Kahne
r der Badeanstalt.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den **20. Januar, Vorm. 12 Uhr**, soll im Bureau der unterzeichneten Festungsbaudirection die Lieferung von 24 Kbm. Granit-Bruchsteine in öffentlicher Submiffion vergeben werden. Die Bedingungen sind im genannten Bureau einzusehen.

Wilhelmshaven, 6. Januar 1876.
Königl. Festungsbaudirection.

Bermischte Anzeigen.

Zu verkaufen. Schöne gesunde 4köll. eschene Pflöste, lagernd bei Hrn. Hollmann in Jever, welcher auch Auskunft darüber ertheilt.

Wüppels, Januar 8. 1876.

C. Lichterfeld.



Krieger-Kampfgenossen-Verein.

Mittwoch, den 12. Jan., Abends 8 Uhr:

General- u. Monats-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Rechnungsablage.
3. Verschiedenes.

Retirende Beiträge sind bis zum 10. Januar an den Kassirer zu zahlen.

Die am betreffenden Tage nicht erscheinenden Kameraden werden, wenn sie sich vorher beim Vicepräsidenten nicht genügend entschuldigt haben, als aus dem Verein geschieden betrachtet.
D. V.

Abhanden gekommen. Ein kleiner schwarzer Hund mit gelben Pfoten. (Rattenfänger.) Wiederbringer 3 Mark Belohnung. R. Specht, Kaiserstraße.

Bertauscht. Eine Pelzmütze (Viberpelz) am Sonnabend im Hotel Keeje. Um Zurückgabe derselben bei Herrn Keeje wird gebeten.

Zu vermietthen. Ein möblirtes Zimmer nebst Schlafstube mit Beköstigung. Cond. Müller. Rothes Schloß.

Alle, welche Forderungen an den verstorbenen Malermeister F. A. Rüstmann haben, wollen ihre specificirte Rechnung innerhalb 14 Tagen an die unterzeichnete Wittwe einsenden. Diejenigen, welche demselben noch schulden, wollen in gleicher Frist Zahlung leisten.

Wilhelmshaven, 11. Januar 1876.

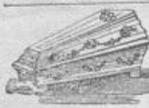
F. A. Rüstmann Wwe.

Filz-Ueberschuhe

empfang und empfiehlt

J. G. Gehrels.

Ein junges Mädchen sucht Beschäftigung im Waschen, Plätten oder Reinmachen. Näheres ertheilt Hr. Blohm im Keller des Rothen Schloßes.



Sarg-Magazin.

Heppens. Fr. Gramm.